Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 271. Dienstag, den 20. November. 1883

Gedenktage.

19. November.

1789: Widerspruch des Herzogs Louis Joseph Philipp von Orleans in der Sitzung mit dem Könige Ludwig XVI. von Frankreich.
1805: Geburtstag Lesseps', des Erbauers des Suez-Canals.
1870: Ueberfall in Chatillon.
1873: Mac Mahon auf 7 Jahre zum Präsidenten der französischen Republik gewählt.
1877: Feierlicher Einzug der Russen in Kars.

20. November.

1787: Geburt des Technikers Johann Nicolaus von Dreyse zu Sömmerda in Thüringen.
1785: Tod des englischen Dichters Richard.
1815: Zweiter Pariser Friede; Frankreich zahlt 700 Millionen Franks Kriegs-Contribution.
1870; Siegreiches Gefecht bei La Loup.

Die bevorstehende Landtags-Session.

Morgen (den 20.) beginnen in Berlin wieder die parlamentarischen Kämpfe; der preußische Landtag tritt in der gegenwärtigen Legislaturperiode zu seiner zweiten Session zusammen. Die Aufgaben, die seiner warten, werden sich naturgemäß in derselben Richtung bewegen, die ihm vor einem Jahre vorgezeichnet war, aber nur zum Theil hatte betreten werden können. Neben der Budget-Berathung wird der Landtag eine Reihe wichtiger Vorlagen zu erledigen haben, von denen die finanziellen und steuerpolitischen Entwürfe in erster Linie stehen.

Die Thronerde, mit welcher die vorige Session des Landtags eröffnet wurde, bezeichnete dreierlei als dringend nothwendig: die Entlastung der Communen, die Befreiung der untersten Klassen von dem Drucke der directen Steuern und die Regelung der Beamtenbesoldungen; es sind aber bis jetzt weder zur Entlastung der Communen noch zur Erhöhung von Beamtenbesoldungen Mittel verfügbar gewesen. Nur das zweitgedachte Ziel ist theilweise erreicht worden; aber die bisherige Entlastung der ärmeren Klassen von der directen Staatssteuer geht der Regierung nicht weit genug, sie will, da das in der Thronrede zur Eröffnung der vorigen Session gestellte Ziel der Beseitigung der untern Steuerstufen durch Befreiung der zwei untersten Stufen nur unvollständig erreicht ist, auch die dritte und vierte Klassensteuerstufe aufheben, so daß erst ein Einkommen von 1200 Mk. der Personalsteuer unterliegen würde. An dieser Forderung will die Regierung unbedingt festhalten und sich zu keinerlei Zugeständnissen bereit finden lassen.

Auch kann es nach den wiederholten Erklärungen des Finanz-Ministers, an diesem Ziele unverrückt festhalten zu müssen, nicht überraschen, wenn dem Abgeordnetenhause jetzt dieser Vorschlag erneuert wird. Derselbe erscheint aber nicht wie im vorigen Jahre in Verbindung mit einem neuen Steuervorschlage, welcher Ersatz für den Ausfall schaffen soll, sondern sowohl in Anlehnung an die Art und Weise, wie der Ausfall der zwei untersten Stufen in der vorigen Session gedeckt wurde, wie den in einer Resolution ausgesprochenen Wünschen des Abgeordnetenhauses entsprechend, in Verbindung mit einer Reform der Personalsteuern, welche es sich zur Aufgabe stellt, einerseits die durch den vorjährigen Reformversuch eingetretenen Ungleichmäßigkeiten in der Personalbesteuerung selbst auszugleichen, und andererseits für den Ausfall der beiden gegenwärtig untersten (früher der dritten und vierten) Stufen Ersatz zu schaffen durch einen gesteigerten Ertrag der übrigen Stufen unter Berücksichtigung der Forderung, daß das aus Capitalbesitz fließende Einkommen verhältnißmäßig stärker zur Steuer herangezogen werde, wie dasjenige aus Arbeit.

Die Regierung gedenkt, die erforderlichen Geldmittel theilweise durch Einführung einer Capitalrentensteuer zu gewinnen, das heißt durch eine besondere Besteuerung der Zinserträge, neben der Klassen- und Einkommensteuer. Schon ein Renten-Einkommen von 600 Mk. soll dieser Steuer unterliegen, deren Procentsatz aber nur bis 2 Procent steigen soll. Das Einkommen aus dem Grundbesitz soll zu dieser Steuer nicht herangezogen werden.

Hierüber wird zweifellos im Landtage ein Streit entbrennen, der seine Vorläufer schon in der Presse hat. Die conservativen Blätter wollen von einer Steuer auf das Einkommen aus dem Grundbesitz nichts wissen, während die liberalen Blätter den Abgeordneten vorhalten, daß sie eine Capitalrentensteuer, wenn sie zu Stande kommt, nur bewilligen dürfen, wenn auch das Einkommen aus dem Grundbesitz herangezogen wird.

Neben dieser Seite der Steuerreform sind als weitere schon vor einem Jahre angekündigte Reformen in Aussicht genommen, Erleichterungen der Communal- und Schullasten und die Verbesserung der Beamtenbesoldungen. Zur Erreichung dieser Ziele soll das Reich Vorspanndienste leisten. Die Regierungs-Organe sagen nämlich: „Die zur Erreichung dieser Ziele erforderlichen Mittel wird Preußen freilich, nachdem es auf einen wesentlichen Theil seiner Einnahmequellen zu Gunsten des Reichs verzichtet hat, nicht beschaffen können. Stehen aber die Bedürfnisse in ihrem vollen Umfang fest, so ist zu erwarten, daß die Reichsgesetzgebung auch das ihrige thun werde, um Preußen in den Stand zu setzen, jene Bedürfnisse zu befriedigen."

Der Gedanke an solche Vorspandienste ist weder neu noch aussichtsvoll. Der Landtag wird sich gewiß nicht dazu verstehen, das Bedürfnißzeugniß neuer Einnahmen auszustellen, ohne gleichzeitig über die Beschaffung dieser Einnahmen im Klaren zu sein.

Neben diesen steuerpolitischen Aufgaben wird der Landtag auch auf dem Gebiete der Verwaltungsreform Gelegenheit haben, Thätigkeit zu entfalten. Nachdem in der vorigen Session durch Vereinfachung der Organisation der Verwaltung der Grund gelegt worden, von dem aus eine Uebertragung der Reform auf das gesammte Staatsgebiet erfolgen kann, wird der Landtag sich zunächst mit der Einführung der Kreis- und Provinzialordnung in der Provinz Hannover zu beschäftigen haben. — Die Regierung hofft, daß der Versuch diesmal nicht scheitern wird, nachdem die Schwierigkeiten, welche diesem Vorhaben früher entgegenstanden, durch die diesjährigen Gesetzentwürfe vom 30. Juli und 1. August beseitigt worden.

Weiter werden dem Landtage Entwürfe wegen Ausdehnung des Staatseisenbahnnetzes und Landgüterordnungen für Schlesien und Schleswig-Holstein, ferner eine neue Jagdordnung und ein Consiladationsgesetz für die Rheinprovinz zugehen; er wird also auch diesmal wichtige Aufgaben im Interesse des Verkehrswesens und der Landwirthschaft zu lösen haben.

Nimmt man hierzu noch den Staatshaushaltetat, der nach der Schilderung officiöser Correspondenzen diesmal ein sehr freundliches Bild, hübsche Balance ohne Deficit, bieten soll, so ist ersichtlich, daß das Arbeitspensum des Landtages ein ziemlich umfangreiches sein wird. Hoffentlich wird die Thätigkeit des Landtages eine fruchtbringende sein; die Entlastung der Communen sowie die Steuerreform sind Dinge von der höchsten Wichtigkeit.

Die Thronrede wird der Vicepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer, verlesen.

Tagesschau.

Thorn, den 19. November 1883

Am Sonnabend früh 8½ Uhr ist der **deutsche Kronprinz** früh 8½ Uhr mit General Grafen Blumenthal und seinen übrigen Begleitern, sämmtlich in Civil, von Berlin auf der Anhalter Bahn nach Genua abgereist. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhof waren anwesend die spanische Gesandtschaft, der frühere Adjutant Major von Pfuhlstein, Ritter Xylander, die Herren von der vierten Armee-Inspection, der Erbprinz von Meiningen und Gemahlin. Viel Publikum war auf dem Bahnhof versammelt. — Nach den bisherigen Dispositionen würde der Kronprinz, der französischen Colonie zum Trotz in Barcelona den spanischen Boden betreten, wie von Anfang an in Aussicht genommen war und wie es unter den Umständen allein angemessen erscheint. Die französische Demonstrationslust wird am ersten nachlassen, wenn man sieht, daß der Kronprinz nicht gewillt ist, sich einschüchtern zu lassen und daß die Folgen eines etwaigen Scandals auf die französischen Elemente in Barcelona selbst zurückfallen würden.

Durch königliche **Cabinetsordre** vom 8. d. M. ist, wie berichtet wird, nunmehr angeordnet, daß durchweg in der Infanterie der älteste Stabsofficier als regelmäßiger Stellvertreter des Regiments Commandeurs fungiren soll, um eventuell im Mobilmachungsfalle die Führung neu formirter Reserve-Regimenter zu übernehmen; er soll daher nirgends mehr Bataillons-Commandeur sein. Demgemäß sind zahlreiche Ernennungen neuer Bataillons-Commandeure, resp. von Majors zu Oberstlieutenants erfolgt.

Staatsminister v. Bötticher wird sich demnächst in **Reichsangelegenheiten** nach Friedrichsruh begeben, ebenso General Schweinitz, ehe er auf den Botschafterposten nach Petersburg zurückkehrt.

Aus den officiösen Andeutungen über die **Canalvorlage** ist mit Sicherheit zu schließen, daß die Regierung nicht daran denkt, die schiffbare Mittellandcanallinie, d. h. die wichtige und so lange gewünschte Verbindung aller großen deutschen von Süd nach Nord fließenden Ströme mittelst einer von Ost nach West laufenden Querlinie, in Angriff zu nehmen, obgleich sie ursprüglich selbst dieses Project geplant hatte. Wie mitgetheilt, geht man lediglich damit um, außer der Verbindung von Dortmund mit den Emshäfen zunächst die von Oberschlesien mit der Hauptstadt und von Dortmund mit Ruhrort, d. h. mit dem Rhein, zu betreiben.

Der Liebe Lohn.

7.) Novelle von **H. St.**

(Fortsetzung.)

Mathilde saß in ihrer Stube vor ihrem Tischchen. Sie schrieb an ihre Freundin:

„Meine geliebte Marie!

Ich bin die Glücklichste unter allen Mädchen. Noch bin ich zu voll von nie gekannten Empfindungen, um Dir mein Glück ausführlich erzählen zu können. Nur das wisse: vor einer Stunde wechselte ich mit meinem Herzberg den Schwur der Liebe und Treue. Der Traum, den ich Dir damals an dem Waldsaume erzählte, ist in Erfüllung gegangen. Welche Fluth seliger Gefühle durchströmt mich, wenn mein Hermann mich küßt! Wie stolz bin ich, indem ich Dir die Worte schreibe „mein Hermann!" — Auch Deine Prophezeiung von damals kann leicht in Erfüllung gehen; Herzberg hat die Gewißheit, noch diesen Herbst Förster zu werden, dann will er bei dem Vater um mich werben. — Aber es würde mich doch schmerzen, wenn ich mich von meinem guten Vater trennen müßte, der ganz allein wäre, da Georg nichts mehr von sich hören läßt. O wäre der Bruder doch wieder da! — Ich weiß nicht, was ich Dir noch schreiben soll; ich habe ja keinen andern Gedanken, als den: „er ist mein, mein!" Ich möchte nur immer seinen Namen schreiben! Du lachst gewiß über diese Zeilen, aber bedenke: ein liebendes und geliebtes Mädchen schreibt sie! Leb' wohl und besuche mich recht bald — ich habe Dir so viel zu sagen! O komme ja recht bald. — Noch eins: Herzberg's treuer Freund und treuer Krankenpfleger, der Jäger Richter, ist seit mehreren Wochen nicht mehr hier; er hat sich oft nach Dir erkundigt und läßt herzlich grüßen.

Mathilde".

Für die Liebenden folgte auf diesen Abend die glücklichste Woche ihres Lebens. Wie die Rosenknospe sich dem kosenden Westhauche erschließt und aufsprotzt in der Fülle ihrer Pracht, die Luft mit Wohlgerüchen erfüllend — so blühte Mathilde auf im Sonnenstrahle der ersten, reinen Liebe, die sie einzig für ihr Leben dem Geliebten zu widmen, sich selbst fest versprach.

Und er, wie war er so selig, wenn er an der Seite seines Mädchens die laubüberdachten Gänge des Gartens durchstrich! Sein höchster und einziger Wunsch war, für immer mit ihr vereint zu sein. —

Da traf für Herzberg eine Dienstordre für den Nachmittag und die längst gefürchtete Weisung ein, am nächsten Tage sein früheres Quatier zu beziehen. So schmerzlich die Trennung auch für Mathilde war, so tröstete sie doch das Versprechen des Geliebeen, so oft es seine Zeit erlaube, sie zu besuchen, und dies würde wenigstens wöchentlich zwei Mal geschehen.

Herzberg hatte seinen Dienst abgeleistet; es mochte etwa 11 Uhr Nachts sein, als er an dem Garten des Gutes wieder anlangte. Um sich einen Umweg zu ersparen und auch den Duft der Blumen zu genießen, schwang er sich über die Hecke und ging langsam durch den Garten dem Hause zu.

Feierliche Stille herrschte um ihn her, auch in dem Wohngebäude schien Alles schon zu schlummern, alle Lichter waren erloschen. Doch nein, aus dem Zimmer des Erdgeschosses, wo Mathilde seit der Zeit wohnte, als sie ihm ihr Stübchen überlassen hatte, schimmerte noch Licht durch die Ladenritzen.

„Ob sie noch wacht?" fragte er sich. Er wartete eine Weile. Vielleicht — dachte er — erhalte ich noch eine gute Nacht aus ihrem Munde oder gar einen süßen Kuß! —

Eben wollte er das Hofthor öffnen, da vernahm er durch die Stille der Nacht ein Geräusch, wie wenn sich eine eiserne Thüre in den Angeln drehte, Er lauschte angestrengt und hatte sich nicht getäscht, das Kreischen der Angeln wiederholee sich — er zweifelte nicht mehr: Es war die kleine eiserne Thür des Gartens die ins Feld hinausführte, welche jetzt wieder ins Schloß fiel. — „Diebe!" dachte Herzberg und verbarg sich in dem Schatten eines riesigen blühenden Hollunderbusches. Jetzt sah er, wie eine männliche Gestalt, vorsichtig jedes Geräusch vermeidend, durch die Gänge schlich; der Mann ging dicht an ihm vorüber und der Jäger hatte Gelegenheit, ihn genau zu betrachten.

Er trug die Kleidung der Landleute eine kurze Jacke und eine sonderbar geformte Mütze. Schon wollte der Jäger auf ihn zuspringen, doch hielt er noch an sich, um zu sehen, was Jener beginnen würde. Der Hofhund schlug an, als der Fremde das Thor öffnete; aber dieser trat zu dem Hunde. Alsbald verstummte das Gebell und der Lauschende sah, wie das Thier an dem Manne hinaufsprang und ihm seine Freude zu erkennen gab.

Er war also bekannt im Hause. Gespannt blickte Herzberg hin, während er Mantel und Büchse ablegte und den scharfen Hirschfänger zog.

In dem Augenblicke öffnete sich der Laden an Mathildens Fenster, und sie selbst im weißen Nachtgewand lehnte sich heraus und blickte nach dem Garten.

Der Fremde ging rasch auf sie zu.

„Guten Abend, Mathilde!" hörte ihn der erstarrte Herzberg sagen; noch einige leise Worte wurden gewechselt' dann stieg der Mann zu ihrem Fenster hinein, der Laden schloß sich das Licht im Zimmer erlosch

Verzweifelndes Entsetzen griff mit kalter Hand in die Brust des Jägers. Vernichtet warf er sich auf die Erde nieder und barg sein Gesicht in dem feuchten Grase.

„Mathilde nimmt nächtliche Besuche von einem Manne in ihrem Zimmer an! Sie, die ich für die Reinste für die Edelste ihres Geschlechtes gehalten, sie ist falsch! Sie konnte ein frevelndes Spiel mit meiner aufrichtigen glühenden Liebe treiben!" so rief es unaufhörlich in seinem Innern. „O, Gott, Gott!" sagte er zu sich selbst, „kannst Du daß herrlichste Deiner Geschöpfe so sinken lassen? Sie an deren Antlitze ich das heilige Zeugniß der Unschuld und Seelenreinheit zu lesen glaubte, sie täuschte nicht nur mich, sondern auch ihren alten braven Vater mit den höllischsten Verstellungskünsten! Wehe, für mich ist sie auf ewig verloren!"

Verzweiflung wühlte in seinem Gehirn; er ergriff sein Gewehr, um seinem Leben ein Ende zu machen. Schon hatte er den Hahn aufgezogen, da sah er — noch ein Mal in Mathildens

Im **bairischen Landtage** verlas der Minister des Innern vorgestern eine königliche Botschaft, durch welche die Dauer der Session bis zum 31. Januar verlängert wird. Bei der Berathung des Finanzetats wurde der Dispositionsfonds vorbehaltlich der Erhöhung des Unterstützungsfonds dem Antrage des Ausschusses gemäß mit 80 gegen 63 Stimmen abgelehnt. Das übrige vom Finanzetat wurde nach dem Antrage des Ausschusses genehmigt. Auf eine Anfrage des Deputirten Sauerbrey erwiderte der Finanzminister, eine Revision der Gerichtsgebühren-Ordnung habe eine Revision der Reichs-Gerichtsgebührenordnung zur Voraussetzung, die noch ausstehe.

Die Petersburger „Nowaje Wremja" bemerkt, die **Reise des Herrn von Giers** besprechend, daß das diplomatische Talent des Fürsten Bismarck der russischen Politik nur dann gefährlich werden könnte, wenn die Wünsche beider benachbarten Regierungen verschiedene Ziele hätten, jetzt aber strebten beide Mächte dasselbe Ziel an: die Erhaltung des Friedens.

Aus der Kühle, die Anfangs in der **französischen Presse** ob der kronprinzlichen Reise nach Spanien herrschte, entwickelt sich allmählich ein Sturm, und bei einem Sturm kommen die geheimsten Dinge ans Licht. Dabei muß natürlich auch Bismarck, der Alles gegen die Franzosen anstiftet, wieder herhalten. Luther bleibt ebenfalls nicht ungeschoren. Ein Blatt plaudert aus, was alle tiefer blickenden Leute wohl längst gewußt, aber im Herzensgrunde vergraben hielten, nämlich daß der Krieg Frankreichs mit Deutschland der Krieg des Katholicismus (richtiger Ultramontanismus) gegen den Protestantismus sei, der letzte sowohl (1870) als der nächste, den die Franzosen schon pränumerando als Sieg feiern. (Die Ursache, daß die Franzosen aufs Neue in Unruhe gerathen, ist in dem Fallen ihrer Staatspapiere zu suchen, das seit einigen Tagen eingetreten ist, natürlich infolge der kronprinzlichen Reise. Und da soll diese Reise keine politische Bedeutung haben!

Wie verlautet, wird auch der **Präsident Grevy** den Besuch des Königs Alfons erwidern. Jedenfalls werden die Spanier bei dieser Gelegenheit beweisen, daß sie eine bessere Erziehung und mehr Anstand besitzen als ihre Nachbarn jenseit der Pyrenäen.

Ein schon seit einiger Zeit vorhergesehener, **neuer Streit** ist zwischen dem Papste und der italienischen Regierung ausgebrochen. Die Regierung beabsichtigt, die Leiche des Königs Victor Emanuel in der Pantheon-Kirche beisetzen zu lassen, der Papst aber will dies nicht dulden, da der verstorbene König mit dem päpstlichen Bannfluche belastet war, er droht, falls die Regierung bei ihrem Vorhaben beharre, dem Pantheon seinen kirchlichen Charakter zu nehmen.

Wie ein Privat Telegramm aus Sofia meldet, ist die Angelegenheit des Verbleibens der **russischen Officiere in der bulgarischen Armee** nunmehr im Sinne der Verständigung zwischen der russischen und der bulgarischen Regierung erledigt: Fürst Alexander hat am Freitag das Decret unterzeichnet, wonach die russischen Officiere im bulgarischen Heere bleiben.

Die Berichte über den **Aufstand in Serbien** bringen noch die Meldung aus Belgrad, daß der Pope Miloje, der Lehrer Prouluvic und ein Bauer aus Boljevac als Haupturheber des Aufstandes im Bezirke Boljevac standrechtlich zum Tode verurtheilt wurden.

London, 18. Novbr. Ein Telegramm des „Reuter'schen Bureaus aus **Shangai** meldet: In Han-Kau ist ein Adjutant aus Pengyulia eingetroffen, um circa 20,000 Freiwillige für den Fall des Eintritts von Feindseligkeiten zwischen Frankreich nnd China anzuwerben.

Die Reise des deutschen Kronprinzen.

Ueber die Reise des Kronprinzen nach Spanien (die Abreise von Berlin ist unter „Tagesschau" bereits gemeldet) liegen folgende Depeschen vor:

Weimar, 17. Novbr. Der Kronprinz wurde bei seiner Durchreise hier auf dem Bahnhofe vom Großherzog und Erbgroßherzog begrüßt.

Frankfurt a. M., 17. Novbr. Die Kronprinzessin ist mit ihren Töchtern heute Mittag aus Wiesbaden hier eingetroffen, auf dem Bahnhofe vom Stadtcommandanten v. Loucadou empfangen worden und hat sich zu dem Baron Meyer Carl von Rothschild begeben, um dessen Kunstschätze zu besichtigen.

Frankfurt a. M., 17. Novbr., Abends. Se. k. k. Hoheit der Kronprinz traf heute Abend 8¼ Uhr hier ein und stieg im „Frankfurter Hof" ab, wo Ihre k. k. Hoheit die Kronprinzessin zum Empfange anwesend war. Nach dem Souper setzte Se. k. k Hoheit um 9 Uhr 50 Minuten die Reise fort. Die Frau Kronprinzessin, welche im Laufe des Nachmittags noch den Dom und den Römer besucht hatte, begab sich um 10 Uhr mittelst Extrazuges nach Wiesbaden zurück.

Rom, 17. Novbr. Der Generaladjutant des Königs, Generalmajor Carava begiebt sich morgen nach Luino, um den Kronprinzen im Namen des Königs an der Grenze zu empfangen und nach Genua zu geleiten.

Madrid, 17. Novbr. Das Geschwader, welches Se. k. k. Hoheit dem Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen entgegen fahren wird, besteht aus den Fregatten „Victoria", „Numancia", Carme" und „Lealtad" und dem Aviso „Caridad." Das Commando ist dem Admiral Bullaz übertragen worden. Das Geschwader liegt bei Karthagena, der Ordre zum Auslaufen gewärtig, vor Anker.

Madrid, 17. Novbr. Valencia ist nun endlich als definitiver Ankunftsort des Kronprinzen bestimmt. Die Presse von Valencia, auch die republikanische, begrüßt den Kronprinzen höchst sympathisch. Die Ankunft in Valencia wird am 23. November, Morgens, erwartet. Die Deutschen in Madrid, deren Anzahl sich auf etwa 200 beläuft, werden dem Kronprinzen nach seiner Ankunft eine Adresse überreichen.

Valencia, 18. Novbr. Die hiesigen Behörden sind mit Vorbereitungen für den festlichen Empfang des deutschen Kronprinzen beschäftigt. Der deutsche Gesandte in Madrid, sowie der Oberst-Kämmerer und ein Flügeladjutant des Königs werden am nächsten Dienstag hier erwartet.

Genua, 18. Novbr. Am Bahnhofe befestigten Arbeiter deutsche und italienische Fahnen. Um die Statue des Columbus inmitten von Palmen und Magnolienbeeten werden neue Candelaber aufgestellt. An den Palästen in der Via Balbi sind etliche Gaslaternen mehr angebracht, im alten Palazzo Reale putzen geschäftige Hände das Treppenhaus mit Blumen und Pflanzen. Das ist Alles, was man von der bevorstehenden Ankunft des Kronprinzen bemerkt. Im Hafen ist es stiller, als sonst, unzählige Schiffe liegen leblos ankernd, weil der Streit der Matrosen noch andauert. An die Wohnung des Kronprinzen wurde gerade die letzte Hand gelegt. Ein russisches Admiralsschiff fuhr heute in den Hafen um den Kronprinzen zu begrüßen. Ein anderes russisches Schiff mit 143 Mann langte gestern an. — Heute früh traf Herr v. Keudell hier ein. Die hiesige Presse behandelt den Kronprinzenbesuch mehr als Localereigniß, da der Besuch nicht Italien gilt. Sämmtliche Politiker verfolgen die Reise mit höchstem Interesse. Allgemeine Befriedigung herrscht, daß des Minister-Präsidenten Mancinis Aufforderung an den Kronprinzen in Genua der Gast der Regierung zu sein, von diesem angenommen wurde, denn zweiffellos ist kein Ausländer in Italien populärer als der deutsche Kronprinz.

Genua, 18. Novbr. Der Kronprinz des deutschen Reiches wird heute Abend 12 Uhr hier erwartet. Trotz des Incognitos wird ein festlicher Empfang durch zahlreiche Mitglieder der deutschen Colonie und die Spitzen der Behörden von Genua stattfinden. Die Stadt ist in freudiger Bewegung.

Der „Attentäter Ferry's".

Die Reihe der Attentäter hat sich um ein Individuum vermehrt, welches am Freitag zu Paris im Ministerium des öffentlichen Unterrichts verhaftet wurde.

Im Laufe des Freitags Nachmittags versuchte ein junger, sehr aufgeregt aussehender Mensch von 18 Jahren verschiedene Male, bei dem Ministerpräsidenten Ferry vorgelassen zu werden; letzterer war in der Kammer. Dem Privatsecretär des Herrn Ferry und den Kanzleidienern erklärte der stürmische Besucher, daß er ein Delegirter der Arbeitervereine des Nordens sei und Ferry persönlich sprechen müsse; verabschiedet, drang nach etwa 10 Minuten derselbe junge Mann wieder in die Kanzleidienerstube, durchschritt dieselbe eilends, öffnete, einen Revolver in der Hand, in der Meinung in das Cabinet des Ministers zu kommen, die große Thür, die zur Bibliothek führt; der Kanzleidiener stürzte sich auf ihn; nach langem Ringen gelingt es den Attentäter zu bändigen, bis zwei Polizisten ihn entwaffnen und festnehmen. Beim Verlassen des Ministertums rief derselbe: „Es lebe die Sociale, es lebe die Commune!" Bei der Durchsuchung fand man bei ihm ein Portemonnaie mit vier Francs, 30 Cartouchen und sein Geburtszeugniß. Bei dem Anblick des Letzteren stürzte er sich auf dasselbe, und versuchte es mit den Zähnen zu zerreißen, doch hat man feststellen können, daß er Curien oder Quirin heißt und aus Hagenau ist. Er erklärt, einer anarchistischen Partei anzugehören, bei welcher er den Antrag gestellte die an der Spitze der Regierung Stehenden zu tödten. Nachdem dieser Antrag angenommen, sei er nach Paris gegangen, um denselben auszuführen. Er behauptet, Genossen zu haben, die ausführen werden, was ihm nicht möglich war.

Man glaubte zunächst, es mit einem Irrsinnigen zu thun zu haben und ein Deutscher konnte mit Recht fragen, ob der junge Elsässer etwa durch die Lectüre Pariser Zeitungen verrückt geworden?

Die letzten Nachrichten melden indeß, es sei durch Verhöre mit dem Attentäter erwiesen, daß derselbe nicht irrsinnig ist. Er erklärt, er wolle die schlecht organisirte Gesellschaft reformiren; indem er Ferry ermordete, wollte er die Bourgeosie erschrecken. Er erklärt außerdem, daß, wenn Ferry mit Waldeck-Rousseau nach Lille gekommen wäre, er beide in die Luft gesprengt hätte. Die Untersuchung ist im Gange, ob Curien wirklich, wie er angiebt, von den Anarchisten der Stadt Lille nach Paris delegirt war.

Provinzial-Nachrichten.

* **Graudenz,** 17. Novbr. Die „Ges." berichtet; Heute wurde der Redaction aus Gruppe ein Bouquet Erbsenranken mit Blüthen und Schoten zugestellt. Es wurde dabei mitgetheilt daß ein ganzes Erbsenfeld zum zweiten Male (von ausgestreuten Erbsen) Blüthe und Frucht trage. Ein Korb voll gesunder Schoten wurde heute auf dem Markt verkauft, und nächsten Markttag ist noch ein zweiter zu erwarten. Der Fall soll in unserer Gegend noch nicht dagewesen sein.

— **Danzig,** 17. Novbr. Der Ostdeutsche Zweigverein für Rübenzucker-Industrie hält am 26. d. M. hier im Hotel du Nord eine Versammlung ab, in der über folgende Angelegenheiten verhandelt werden wird: Antrag Mewe: Der Zweigverein für Rübenzucker-Industrie wolle dahin wirken, daß die Untersuchung der Ausfallzuckerproben ebenso wie in Magdeburg durch einen geeigneten Chemiker auch in Danzig erfolgen könne. Antrag Dirschau: Besprechung einer Verfügung der Königlichen Eisenbahn-Direction in Bromberg für die Inhaber von Anschlußgeleisen bezüglich Verkürzung der Ladefristen. Antrag Marienburg: Besprechung über den zu großen Andrang der Rüben im Herbste und über die dagegen zu ergreifenden Mittel. Stand der Rüben-Versicherung und Wahl von Vertrauensmännern. Der Ingenieur Max Krause aus Berlin wird dann einen Vortrag über den Universal-Sicherheits-Apparat für Dampfkessel, Patent Richard Schwarzkopff mit Experimenten an einem betriebsmäßig geheizten Kessel halten.

— **Königsberg,** 15. Novbr Vor einem Jahre wurde die hiesige Gewerbeschule aufgehoben, weil die Stadt nicht länger den von der Regierung verlangten Zuschuß zur Unterhaltung derselben leisten wollte. Im August d. J. forderte nun die Regierung den hiesigen Magistrat auf, die Gründung einer Baugewerksschule in Erwägung zu ziehen, da eine solche von hiesigen Bautechnikern als dringendes Bedürfniß angesehen werde. In den 35 landräthlichen Kreisen der Provinz giebt es nur 5 bis 7 besser situirte Maurer- und Zimmermeister, welche Baupolire beschäftigen, denen es aber an gründlicher Bildung fehlt. Der Zuschuß für eine Schule von 150 Schülern beziffert sich auf 36 000 Mk. Die städtischen Behörden haben in Erwägung, daß eine Baugewerksschule hauptsächlich nur der Provinz zum größeren Nutzen gereiche nnd daher aus Staats- oder Provinzialfonds errichtet werden müsse, die Forderung der Regierung zurückgewiesen. („Ges.")

— **Bromberg,** 18. Novbr. Der Staatsanwalt hat gegen den Urtheilsspruch, durch welchen der ehemalige Stadtrath Beleites zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, Berufung eingelegt.

Locales.

Thorn, den 19. November 1883.

— **Stadtverordneten-Verhandlungen** vom 17. Novbr.. In der am Sonnabend stattgehabten außerordentlichen Stadtverordneten-Versammlung kam folgende Tagesordnung zur Berathung: 1) Ortsstatuten-Entwurf und Regulativ über die Einrichtung einer Fortbildungsschule als Gemeindeanstalt. — 2) Wahl eines Armen-Deputirten für den II. Bezirk an Stelle des ausscheidenden Herrn Bartlewski. — 3) Antrag auf Genehmigung zur Uebertragung des katholischen Religionsunterrichts der I. Abtheilung der höheren Töchterschule an Herrn Militärpfarrer Bönig. — 4) Beleihung des Grundstücks Neustadt Thorn Nr. 328/29 mit 20 000 Mark. — Ferner sollte die Rechnung der Ziegelei-Kasse pro 1. April 1881/82 vorgelegt werden, jedoch wurde auf Antrag des Referenten des Finanz-Ausschusses, Herrn Benno Richter, dieselbe zur Erledigung der Monita in die nächste Sitzung verwiesen.

Fenster blickend — wie eben der Fremde wieder heraussprang; Mathilde reichte ihm noch ein kleines Päckchen nach, er drückte ihre Hand und die Worte: „Lebe wohl, gute Mathilde!" drangen wieder zum Ohre des Lauschenden.

Dann ging der Mann wieder dem Garten zu. Mathilde blickte ihm nach.

Ha! blitzte es in Herzbergs Innerm auf, wenn du jetzt den Buben, der dir sein Lebensglück geraubt, unter ihren Augen niederstrecktest und so Beide bestrafest! Der Dämon, der in jeder Menschenbrust schlummert, war aufgewacht. Er zielte, sein Finger ruhte am Abzuge des Schlosses. „Nein!" sagte er zu sich, ich will mir keine Blutschuld aufbürden; mag er und sie leben, die Strafe wird Beide früh genug ereilen!" Er ließ den Hahn herab.

Der Fremde hörte das Knacken, blickte scheu um sich und floh dann mit raschen Sätzen.

Gegen Morgen ging Herzberg in sein Zimmer, um seine Sachen zu packen. Er hatte seinen Entschluß gefaßt: Frühe, ehe Jemand im Hause wach sei, wollte er es auf Nimmerwiederkehr verlassen. Aber so leicht sollte es ihm nicht werden. Als er, Büchse und Jagdtasche um die Schultern gehangen, aus seinem Zimmer trat, kam Mathilde die Treppe herauf. Freundlich lächelnd bot sie ihm die Rechte zum Morgengruße; er aber bedeckte die Augen mit der Hand und schritt an dem wie erstarrt stehen bleibenden Mädchen vorbei, ohne ihren Gruß zu erwiedern, und verließ eilig das Haus.

Als sich Mathilde von ihrem Schrecken erholt hatte, eilte sie dem Geliebten nach. „Hermann! Hermann!" rief sie; er aber winkte abwehrend mit der Hand und beschleunigte nur noch seine Schritte. Trostlos kehrte sie zurück und eilte nach seinem Zimmer. Dort fand sie auf dem Tische das vertrocknete Veilchenbouquet, dessen Stiele durch den Ring gesteckt waren, welchen sie noch gestern dem Geliebten gegen den seinigen gegeben. Daneben lag ein Blatt Papier, auf das Herzberg's Hand die Worte: „Lebe wohl und sei glücklich! Ich verzeihe Dir!" geschrieben hatte.

Vor ihren Augen flirrten die Schriftzüge; sie schienen sich in Dolche zu verwandeln, die nach ihrem Herzen zielten. Das Blatt entsank ihrer Hand, Lilienblässe überzog ihre Wangen; sie mußte sich am Tische halten, damit sie nicht umfiel. Endlich machte sich ihr gepreßtes Herz durch einen Schrei Luft und sie sank, in Thränen ausbrechend, auf einen neben ihr stehenden Sessel.

5.

Mehrere Tage war bereits Herzberg auf seiner Station, als ihm ein arretirter Pascher übergeben wurde, den er bei der nächsten Gerichtsbehörde einliefern sollte. Beim ersten Blick auf den Gefangenen erkannte er den Mann, der in jener Nacht Mathilde besucht hatte, aber auch die trotzige Stimme, mit der jener zu essen forderte, kam ihm bekannt vor. Einen Augenblick sann er nach, dann stand in ihm die Ueberzeugung fest: Der junge Pascherhauptmann, dessen Wort ihm in jener Nacht das Leben rettete, und der Verführer Mathildens standen vor ihm in einer Person.

Nach einigen Minuten schon war er auf dem Wege nach dem Orte, wo er den Gefangenen hinzubringen hatte; ihn begleiteten noch vier Jäger. — Da ihnen die größte Vorsicht anempfohlen war, weil man einen Befreiungsversuch von Seiten der Kameraden des Schmugglers erwartete, so folgte dem gefesselten Schleichhändler blos der Oberjäger mit schußfertiger Büchse während ein Jäger etwa 100 Schritte vor ihnen marschirte und die übrigen Rücken und Flanken deckten.

Der nächste Weg führte zwar nicht am Gute Neuhoff vorbei aber Herzberg wählte diesen, weil er mehr über ebenes Feld führte, und deshalb gefahrloser war, als der nähere, nebenbei mochte ihm auch eine nicht ganz edle Rache dazu veranlaßt haben: er wollte Mathilde in ihrem Geliebten den Verbrecher erkennen lassen.

Als der Zug den kleinen Hof erreicht hatte bemerkte Herzberg, daß Mathilde in ihrem Fenster stand und sie beobachtete. Jetzt ging der Oberjäger mit seinem Gefangenen dicht am eisernen Gitter des Vorplatzes vorbei. Herzberg blickte hinauf nach der sonst, nein noch immer so heiß Geliebten, während der Pascher sein Gesicht abzuwenden strebte.

Mathildens Antlitz war sehr blaß, sie blickte sehr starr auf den Gefangenen. Plötzlich schien sie ihn erkennen, sie stieß einen Schrei aus und sank ohnmächtig in die Arme des bestürzten Vaters. — Herzberg hätte hineilen und sie in seine Arme schließen mögen. Welche tiefen Vorwürfe machte er sich jetzt, daß er diesen Weg gewählt hatte. — In tiefem Sinnen erreichte er das Dorf und lieferte seinen Arrestanten an die Ortsbehörde ab; doch schon nach drei Tagen fand man dessen Kerker leer; seine Gefährten hatten ihn befreit.

6.

Zwei Wochen waren seit dem Tage verstrichen, an dem der Oberjäger aus dem Hause des Gutsbesitzers gegangen war, als ihn an einem Abend sein Weg an dem Garten des Gutes hinführte. Mit schmerzlicher Sehnsucht blickte er in die schattigen Laubgänge, in denen ihm noch vor Kurzem das Glück der Liebe so wenig gelächelt hatte. Das Pförtchen stand offen. Eine Weile kämpfte er mit sich selbst, dann trat er ein, um einen Augenblick in der Laube Mathildens zu ruhen und in wehmüthigen Erinnerungen zu schwelgen. Er betrat die wohlbekannten Wege und bald war die Laube erreicht. — Auf einem kleinen Sopha ruhte eine weiße Gestalt, sie schien zu schlummern. Leise trat Herzberg näher: es war Mathilde. Sie sah so krank aus, die geschlossenen Augenlieder waren geröthet vom Weinen, um den lieblichen Mund hatte sich ein Zug des tiefsten Schmerzes gelagert. — Herzberg kniete nieder vor der geliebten Gestalt, die alte Liebe erwachte mit verdoppelter Gewalt, sein Herz schlug heftig. Da kam die Erinnerung an die Scene die sie getrennt hatte, über ihn; er bebte zurück. Er fühlte, der Gefallenen hätte er noch seine Hand reichen können — aber sie hatte ein zu überdachtes Spiel mit seinem Herzen getrieben, das konnte er nicht vergeben. — Und doch vermochte er nicht, sich von ihrem Anblick zu trennen, sie schien so schmerzlich zu bereuen! — „Mathilde, Mathilde!" rief es in seiner blutenden Brust, „Du Du konntest so tief sinken!" — Er riß sich gewaltsam los, um zu scheiden für immer. Noch einmal neigte er sich über die Geliebte, um sich ihr Bild einzuprägen, da erwachte sie. Er wandte sich, um zu gehen, aber sie flog an seine Brust. (Fortsetzung folgt.)

Den Hauptheil der Sitzung, in welcher Seitens des Magistrats nur die Herren Stadträthe Schwartz und Gessel anwesend waren, nahmen die Debatten über die Fortbildungsschule ein. Unter andern war es die Frage, ob der Dirigent allein berechtigt sein solle, über die Aufnahme während des Cursus sich anmeldender Fortbildungs-Schüler zu entscheiden. Es erfolgte schließlich der Beschluß, daß die Aufnahme von der Genehmigung des Curatoriums abbängig sein soll. Ferner wurde beschlossen, daß die Zinsen der städtischen Fonds für gewerblichen Fortschritt zu Prämien an Schüler der Fortbildungsschule verwendet werden können, dagegen nicht die Zinsen der städtischen Fonds, aus denen junge Leute, welche eine Fachschule besuchen wollen, unterstützt werden. — Ferner wurde beschlossen, daß jeder Schüler am Schlusse des Schuljahres ein Zeugniß erhalten soll, auf Verlangen auch ein Abgangszeugniß. — Im Organisationsplan beschloß die Versammlung verschiedene Abänderungen des zur Berathung vorgelegten Entwurfs. Die Ausgaben für die Lehrkräfte (pro Stunde 3 Mk. Durchschnitt) wurde von 1200 auf 1400 Mk. erhöht. Dem Dirigenten wurden statt 100 Mk 160 Mk. bewilligt und die Summe der Kosten auf 1800 Mk. angenommen. Der Beitrag des Handwerkervereins wurde statt mit 300 Mk. mit 150 Mk. in die veranschlagten Einnahmen aufgenommen. Eine längere Debatte entstand über den Wunsch des Magistrats, daß die Anstellung eines Zeichnenlehrers als städtischer Lehrer im Princip genehmigt werden möge. Der für die Fortbildungsschule zu engagirende Zeichnenlehrer soll bei der Mittelschule mit von 1500 auf 2400 Mk. steigendem Gehalt angestellt werden und entstand zuerst ein lebhafter Meinungsaustausch darüber, ob dieser Lehrer dann für den Unterricht an der Fortbildungs-Schule extra remunerirt werden solle, wie er an der Mittelschule und an der höheren Töchterschule verwendet werden könne und schließlich wurde in Frage gestellt, ob die Anstellung eines städtischen Lehrers überhaupt mit der Berathung über den Organisationsplan der Fortbildungsschule in Zusammenhang gebracht werden müsse. Schließlich wurde folgender Majoritätsbeschluß gefaßt: Der Anstellung eines Zeichnenlehrers als städtischer Lehrer stimmt die Versammlung im Princip zu und erwartet weitere Vorlage des Magistrats.

An Stelle des Herrn Bartlewski wurde Herr Gensdarm a. D. Heibicht zum Armen-Deputirten gewählt.

Betreffs der Uebertragung des katholischen Schulunterrichts an eine der aus 92 Mädchen bestehenden zwei Abtheilungen der höheren Töchterschule und Bürgertöchterschule wurde der Vorlage gemäß beschlossen.

— **Herr General-Superintendent Taube** war gestern auf der Durchreise nach Königsberg hier anwesend, besuchte die Kirchen und benutzte den Aufenthalt hier, um mit den Geistlichen zu conferiren.

— **Trichinosis**. Wie schon mitgetheilt, war am Sonnabend, nachdem die Polizei ärztlicher Seits Anzeige über viele Erkrankungen an Trichinosis erhalten hatte, proponirt, bei drei hiesigen Fleischern Untersuchungen abzuhalten und nöthigenfalls deren Geschäfte zu schließen. Unterdeß machte der Fleischbeschauer Herr Schröder der Polizei Anzeige, daß er auf Ersuchen des Frl. Mack von dieser bei dem Fleischermeister Frohwerk gekaufte Mettwurst untersucht und diese stark mit Trichinen behaftet gefunden habe. Es wurde deshalb der Frohwerk'sche Laden polizeilich geschlossen und alle Vorräthe unter Siegel gelegt. Durch die Herren Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Kutzner und Polizei-Commissar Finkenstein wurden 21 Trichinosis-Kranke besucht und wurde bei allen festgestellt, daß sie nicht von Scheda oder Wakarecy sondern nur von Frohwerk Wurst entnommen hatten. Unter Zuziehung dreier Fleischbeschauer, unter Leitung des Herrn Kreisphysikus und unter Aufsicht des Herrn Polizei-Commissar Finkenstein wurden gestern sämmtliche Fleisch- und Wurstwaaren im Frohwerk'schen Geschäfte untersucht aber frei von Trichinen befunden. Infolge dessen wurde die Sperrung des Frohwerk'schen Geschäftes aufgehoben. Die Untersuchung wird indeß einen andern Gang nehmen, da sich herausgestellt hat, daß Herr Frohwerk vor etwa 3 Wochen 228 Pfund Schweinefleisch (Schinken und Rippspeer) von Frank zu Culmsee gekauft hat. Frank hat dies Fleisch am 29. October Herrn Frohwerk zum Kauf angeboten und ihm am nächsten Tage geschickt. Frohwerk will mit Bestimmtheit angenommen haben, daß das Fleisch auf Trichinen untersucht sei, hat aber nicht ausdrücklich danach gefragt, weil ihm sonst stets das Controlbuch vorgezeigt wurde. In Culmsee sind bekanntlich viele Erkrankungen an Trichinose vorgekommen und soll Frau Gutsbesitzer Kappes noch sehr schwer an den Folgen der Trichinose zu leiden haben. Auf heute Nachmittag ist hier eine Berathung der Sanitäts-Commission über zu ergreifende Maßregeln abgehalten worden.

— **Die Theater-Vorstellung des Handwerker-Vereins**, welche am Sonnabend ein volles Haus machte, fand den allgemeinsten Beifall. Die eingestellten Kräfte ließen sich meist als so vorzügliche erkennen, daß ihre Leistungen volles Lob verdienten und das Ensemble in beiden Stücken ausgezeichnet wirkte. Nach der Vorstellung versammelte sich große Gesellschaft in den Räumen des Artushofes zu einem Tanzkränzchen, das den erwünschtesten Verlauf nahm.

— **Der Tag des Menter-Concerts** (Mittwoch) ist jetzt dicht herangerückt und damit die Aussicht auf einen exquisiten Kunstgenuß. Seit vielen Monaten vermissen wir ein Künstlerconcert. Nun wird uns endlich der 21. November ein solches bringen. Wir und gewiß alle Musikfreunde Thorns begrüßen diese Nachricht auf das Freudigste, wird es ja doch gelten, dem Spiel der bedeutsamsten aller Pianistinnen, dem Spiel der so hoch berühmten und gefeierten Clavier-Virtuosin Frau Sofie Menter zu lauschen. Ueberall, wo die Künstlerin auftrat, war das Publikum in großen Massen erschienen. Sofie Menter zählt zu den allerersten Pianistinnen der Gegenwart. Staunenerregend ist ihre riesige Technik und nicht minder ihre Ausdauer. Von den Celebritäten des Fachs giebt höchstens ein Rubinstein oder Bülow ein quantitativ wie qualitativ so umfangreiches Programm wie Frau Menter. Ihre Auffassung ist eine durchaus künstlerische allen Componisten bringt sie höchstes Verständniß entgegen. Als Lieblingsschülerin von Liszt hat sie allerdings auch eine gewisse Vorliebe für das glänzende Virtuosenthum gewonnen und ist hierin vielleicht gerade am hervorragendsten. Keine ihrer bewährten Rivalinnen und keiner unter den männlichen Clavier-Interpreten, können in der Wiedergabe der grandiosen Virtuosen-Aufgaben (Liszt: Tannhäuser-Ouverture, Don Juan-Fantasie, Ave Maria u. s. w., u. s. w.) mit ihr concurriren. Blendenden orchestralen Glanz versteht sie über das Clavier zu gießen, wie kein Anderer. Doch, wenn das Virtuosenthum wohl ihre glänzendste Seite ist, so ist sie auch im Vortrag aller andern Clavierwerke durchaus künstlerisch. Sehr bezeichnend für Frau Menter, die mit dem Clavier vollständig verwachsen scheint, ist ein Ausspruch von Liszt: „Sofie Menter ist das Clavier selber".

— **Berichtigung.** Aus Culm erhielten wir folgendes Schreiben

Ich ersuche Sie hierdurch, nachstehende Berichtigung in Ihre Zeitung aufnehmen zu wollen.

Die Thorner Zeitung schreibt in ihrer Freitagsnummer, sie hätte aus „zuverläsiger Quelle" erfahren, daß ich mich in nächster Zeit in Thorn niederlassen werde. — Eine derartige Absicht habe ich niemals gehabt und begreife ich nicht Denjenigen, der eine solche Nachricht öffentlich hat verbreiten können.

Paszkiet, Rechts-Anwalt.

— **Postalisches**. Nach einem Erlaß des Staatssecretärs des Reichspostamts soll es von jetzt ab versuchsweise gestattet sein, Waarenproben in Rollenform zur Beförderung mit der Briefpost gegen Entrichtung des Portos für Waarenproben bei den Postanstalten einzuliefern, und zwar unter folgenden Bedingungen: Die Aufschrift der Sendungen muß deutlich und leserlich hergestellt, besonders muß der Bestimmungsort in hervortretender Weise angegeben sein. Falls die Umhüllung aus farbigem Papier besteht, muß die Aufschrift auf einem, der ganzen Fläche nach aufgeklebten Stück weißen Papiers angebracht werden. Die Sendungen dürfen das Maß von 20 cm. in der Länge und von 7½ cm. in Durchmesser nicht überschreiten; auch müssen die Sendungen im Uebrigen den für Waarenprobensendungen geltenden Vorschriften entsprechen.

— **Erlaß des Eisenbahn-Ministers**. Nach dem allgemeinen Erlaß vom 14. October 1882 ist mindestens der dritte Theil der in einem Eisenbahn-Zuge vorhandenen Coupees zweiter Klasse (außer den Damen-Coupees) als Nichtraucher-Coupee zu bezeichnen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat dann ferner angeordnet, daß die königlichen Eisenbahn-Directionen auch bezüglich der dritten Wagenklasse für eine dem Bedürfniß entsprechende Einstellung von Nichtraucher-Coupees Sorge zu tragen haben.

— **Reichsgerichts-Entscheidung**. Der Verkauf von nicht echten, nachgeahmten Bieren als „echte" (beispielsweise als Pilsener oder Culmbacher) Biere ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Straffenats vom 29. September 1883 als Betrug zu bestrafen, selbst wenn der Preis dem Werthe der gelieferten Waare entsprach und einzelne Käufer, mit der Lieferung zufrieden, weitere Bestellungen gemacht haben.

— **Polizeibericht.** Eingesperrt wurden seit Sonnabend Mittag bis heute 27 Personen, darunter ein Arbeiter, weil er seinem Brodherrn 32 Mark unterschlagen hatte, ein anderer Arbeiter, der 3 Mark unterschlug, die ihm übergeben wurden, um damit ½ Scheffel Rübsamen zu bezahlen, den er für den Käufer diesem in die Wohnung getragen. Ein dritter Arbeiter wurde von einer Militär-Patrouille eingebracht, weil er im Dilirium allerlei Capriolen auf dem Wall betrieb. — Eine liederliche Dirne hatte günstige Gelegenheit zu einem Taschendiebstahl benutzt und ein Portemannaie mit 15 Mark annectirt. Obwohl alsbald arretirt wurden nur noch 7 Mark 50 Pf. bei ihr gefunden.

Aus Nah und Fern.

— * **(Verurtheilung Dickhoff's.)** Einer der sensationellsten Schwurgerichtsprocesse, der je die Bevölkerung Berlins in Erregung gesetzt hat, ist beendet. Am Sonnabend, dem zehnten Verhandlungstage beendeten Staatsanwalt und Vertheidiger ihre Plaidoyers. Es waren folgende Fragen an die Geschworenen formulirt:

1a. Ist der Angeklagte Dickhoff schuldig, zu Berlin im April 1876 die Wittwe Lissauer vorsätzlich getödtet zu haben und zwar indem er die Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt hat?

1b. Ist der Angeklagte Dickhoff schuldig, durch dieselbe Handlung unter Anwendung von Gewalt gegen die Person der Lissauer, durch welche der Tod derselben verursacht ist, ihr eine fremde bewegliche Sache weggenommen zu haben?

2a u. b Im Falle der Verneinung dieser Fragen, ist der Angeklagte Dickhoff schuldig, zu den vorgenannten strafbaren Handlungen andere Personen durch Anleitung, Ueberredung oder Versprechen vorsätzlich bestimmt zu haben?

3a u. b. Im Falle der Verneinung auch dieser Frage, ist der Angeklagte Dickhoff schuldig, dem Thäter dieser strafbaren Handlungen zur Begehung der bezeichneten Verbrechen und Rath und That wissentlich Hülfe geleistet zu haben?

Bezüglich des Falles Königsbeck wurden dieselben drei Fragen mit a und b gestellt

Nach sorgfältiger Rechtsbelehrung seitens des Präsidenten zogen sich hierauf die Geschworenen zur Berathung zurück.

Die Geschworenen beriethen fast zwei Stunden, es war sieben Uhr, als dieselben ihren Platz wieder einnahmen und der Obmann das Verdict dahin verkündete, daß der Angeklagte in zwei Fällen der Anstiftung zu schwerem Raube und im Falle Lissauer der Beihilfe zum Morde schuldig sei. Die übrigen Fragen wurden verneint. Der Staatsanwalt beantragte eine lebenslänglich Zuchthausstrafe für jeden Fall der Anstiftung zum schweren Raube und außerdem für die Anstiftung zum Morde eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren, Aberkennung der Ehrenrechte.

Der Angeklagte hörte den Spruch der Geschworenen mit apathischer Ruhe an, keine Miene zuckte in seinem Gesicht, welches mit tödtlicher Blässe überzogen war. Es wurde ihm noch einmal das Wort ertheilt und mit demselben ruhigen Ton, den er während der ganzen Verhandlung bewahrt hatte, äußerte er sich folgendermaßen:

Herr Präsident, ich bin unschuldig, und wenn ich verurtheilt werde, so wird an mir ein Justizmord begangen.

Das Urtheil des Gerichtshofes, das die Anwesenden mit lebhafter Spannung erwarteten, lautete:

Wegen Anstiftung zum schweren Raube in zwei Fällen für jeden derselben lebenslänglich Zuchthaus, wegen Betheiligung am Morde der Wittwe Lissauer zehn Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Zulassung der Polizeiaufsicht.

Auf die Frage des Präsidenten an den Angeklagten, ob er sich bei diesem Urtheil beruhige und die Strafe sofort antreten wolle, fand Angeklagter keine Worte der Erwiderung; er flüsterte nur leise mit seinem Vertheidiger und machte im Uebrigen das gleichgültigste Gesicht von der Welt. Nach längerem Harren erklärte alsdann der Präsident, daß er aus dem Schweigen des Angeklagten seine Zustimmung entnehme. Damit war die Sitzung beendet. Der Angeklagte wurde, von Schutzleuten begleitet, in seine Zelle geführt. Das Publikum, das sämmtliche Plätze bis zum letzten Moment dicht besetzt hatte, ging mit Zeichen der Befriedigung über dieses Urtheil auseinander.

— * **(Begnadigung.)** Breslau, 12. Novbr. Der Kaiser hat die über den früheren Consul Robert Berthold wegen Betruges (Mißbrauchs einer Eisenbahnfreikarte) verhängte Haftstrafe im Gnadenwege in eine Geldstrafe von 5000 Mark umgewandelt.

— * **(Ueberschwemmung in Croatien.)** In Folge der letzten Regengüsse ist die Save auf beiden Ufern ausgetreten, Martinskaves bei Siszek ist sammt der Straße überfluthet, der linke Uferdam ist in einer Breite von 10 Klaftern durchbrochen, die ganze Posawina steht unter Wasser.

— * **Eine bemerkenswerthe Entscheidung** hat die Civilkammer des Landgerichts in Rottweil gefällt. Ein Fabrikherr verwies mehreren Arbeitern sich im Kesselhaus zu wärmen. Er verwies es ihnen und bemerkte: „Wenn Einer erfriert, kann ich ihn ja bezahlen." Das nannte ein Arbeiter „eine Unverschämtheit". Er wurde sofort entlassen und klagte auf Auszahlung eines 14tägigen Lohnes. Das Amtsgericht wies den Arbeiter ab, weil seine Aeußerung eine Beleidigung enthalte, das Landgericht dagegen verurtheilte als Appellinstanz den Fabrikherrn zur Bezahlung des Lohnes und der Proceßkosten. Allerdings habe er das Recht der sofortigen Entlassung im Falle eines groben und unehrerbietigen Benehmens gegen den Fabrikinhaber, aber selbstverständlich nur dann, wenn nicht der Fabrikant dem Arbeiter gegründeten Anlaß zu dessen Benehmen gegeben habe. Im vorliegenden Falle habe aber der Fabrikant den Austritt provocirt; seine Aeußerung sei eine so inhumane gewesen, daß sie als eine Unverschämtheit habe bezeichnet werden können.

Letzte Post.

Berlin, 18. Novbr. Es bestätigt sich, das des Kronprinzen Abwesenheit etwa 4 Wochen währen, und daß derselbe über Lissabon und Hamburg zurückkehren wird

Leipzig, 17. Novbr. In der Rotenhan'schen Prügelaffaire, stand heute Termin zur Verhandlung in der Revisionsinstanz beim Reichsgericht an Bekanntlich hatten sowohl der Angeklagte wie die Gemißhandelte als Nebenklägerin die Revision eingelegt. Das Reichsgericht erkannte auf Verwerfung beider Revisionen, so daß es bei dem erstinstanzlichen Urtheil, welches Herrn v. Rotenhan zu 110 Mark Geldstrafe verurtheilte, sein Bewenden behält.

Constantinopel, 17. Novbr. Der ehemalige Großvezier Safvet Pascha ist gestorben.

Agram, 17 Novbr In zwei Comitaten ist das Standrecht publicirt. Officiös wird dies durch Ueberhandnahme des Räuberwesens motivirt.

Aus London wird der „Germania" bestätigt, daß Stöcker schmähliches Unglück gehabt hat. Die ihn nach London gerufen, seien ganz unbekannte Größen Den Stimmführer, Feldmann, empfiehlt der Correspondent der „Germania" der besonderen Befürwortung des Grafen Münster.

Telegraphsche Depesche.
der Thorner Zeitung.

Genua, 19 Novbr. **In letzter Nacht 12½ Uhr traf hier der deutsche Kronprinz auf dem festlich geschmückten Bahnhofe ein, empfangen von dem Botschafter v. Keudell, dem General-Consul Bamberg, den Officieren des deutschen Geschwaders, dem Präfecten und Sindaco von Genua, sowie zahlreichen italienischen Officieren und Angehörigen der deutschen Colonie, Das Musikcorps der von der Municipalgarde gestellten Ehrenwache spielte die preußische National-Hymne Der Kronprinz wurde auf der Fahrt durch die illuminirten Straßen von der Menschenmasse unausgesetzt mit Evivas und Händeklatschen begrüßt. Der Kronprinz trat auf den Balcon um für die andauernden Ovationen zu danken.**

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.

(Nachdruck verboten.)

20. November. Dienstag. Aufgebessert, frostig. Die nächtliche Temperatur sinkt namentlich im Osten bis zu Frost, der im Nordosten zu strenger Kälte sich steigert; tagsüber halbbedeckt bis heiter, ohne erhebliche Niederschläge. Frühmorgens aufgeheitert, auf Mittag zu wolkig nachmittags aufgeheitert wohl bis zum Abend.

21. November. Mittwoch. Aufgeheitert, wenn tagsüber auch die nächtliche Temperatur fast allgemein unter Null liegt, besonders nach Osten und Nordosten zu starker Frost.

22. November. Donnerstag. Tagsüber ziemlich heiter bis heiter bei Frost; stellenweise leichter Schneefall.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 19. November.		17./11. 83
Fonds: fest		
Russ. Banknoten	198—10	198—05
Warschau 8 Tage	197—60	197—20
Russ. 5% Anleihe v 1877	91—20	91—20
Poln Pfandbr. 5%	61	60—90
Poln. Liquidationspfandbriefe	53—50	53—50
Westpreuss. Pfandbriefe 4%	101—70	101—70
Posener Pfandbriefe 4%	100—6	00—50
Oestr. Banknoten	169—20	169
Weizen, gelber: Novb-Decemb.	180	fehlt.
April-Mai	188	188
von Newyork loco	111—50	111—75
Roggen loco	147	146
Nov-Decemb	146—50	146—20
April-Mai	151—50	151—50
Mai-juni	152	152—75
Rüböl Novbr.	65—80	66
April-Mai	65—80	65—90
Spiritus loco	50—30	50—30
Novbr.	50—30	49—90
Nov-Decemb	48—80	48—60
April-Mai	50	49—80

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Eingesandt.

„Die Armen und die Damen" hat ein Einsender (O. W.) den Lesern der „Thorner Ztg." vier Nummern hindurch vorgehalten und wer die Artikel gelesen, wird kaum anders darüber urtheilen können, als daß der ganze Wortschwall auf den zehnten Theil hätte eingedämmt werden können, um das zu schreiben, was des Pudels Kern eigentlich sein soll. Wozu war es aber nöthig, die Quintessenz aller vier Artikel

„Mit Luft, Licht und Wasser, diesen drei Besen, fegt man viel Schmerz, nicht nur Schmutz, aus unseren Hütten. Sorgt für Aufklärung in den Hütten!"

mit so collossalem Wust zu umgeben. Sollte es etwa für den unbedingt guten Zweck, welchen die Artikel verfolgen, förderlich sein, daß der Verfasser, wie eine mit Safran färbende Köchin so gelbsüchtig gefärbte Hiebe auf die Gesellschaft führte, daß seine Schreiberei nicht nur zu „hitzigen Reden" führte? Mußten all' die „drastischen" und weis wohin abschweifenden Darstellungen zusammen gebraut werden, um eine Sache abscheulich zu machen, die der wohlwollendsten Anregung verdient wäre? Möchte daran nur wenig Anstoß genommen worden sein, damit die Liebe für die Sache nicht Noth leidet. Und möchte ferner eingesehen werden, daß nicht nur in die „Hütten" allein die Wirkung von Luft, Licht und Wasser hineinzutragen wäre, sondern selbst in bessern Häusern sowohl diese „drei Besen" wie auch Aufklärung und Einsicht heimischer sein dürften, als es manchmal der Fall ist. Zum Verständniß dieser Andeutung bedarf es nur einer Hindeutung auf die oft geradezu schrecklichen Zustände, welche durch Kübel und Closets in bessern Häusern hervorgerufen werden, zum Schrecken der Einwohner, die darunter leiden und über die der Typhus heraufbeschworen wird.

Einer, der gerne am rechten Ende anfängt.

Sonntag Abend 10 Uhr ententschlief nach 8tägigem Leiden meine Tochter
Adelheid Maibaum,
im 21. Lebensjahre
Um stille Theilnahme bitten
Thorn, den 19. November 1883.
die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Neustadt Nr. 73 aus, nach dem altstädt. evang. Kirchhofe statt.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Rosa** mit Herrn **Herrmann Krakauer** hier, beehren sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen
Thorn im November 1883
M. Aptekmann und Frau.

Rosa Aptekmann,
Herrmann Krakauer.
Verlobte.

Bekanntmachung.
Das dem Bäckermeister Friedrich Berg gehörige im Grundbuche von Podgorz unter Nr. 116 verzeichnete Grundstück, welches mit 7,10 Ar Hofraum ohne Reinertrag zur Grundsteuer und 600 Mark jährlichem Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll
am 17. Januar 1884
Vormittags 10 Uhr
im Terminszimmer Nr. 4 im Wege nothwendiger Subhastation versteigert werden.
Thorn, den 16. November 1883.
Königl. Amts-Gericht V.

Bekanntmachung.
Am 26. November d. J.
Vormittags 11 Uhr
sollen auf der Chausseestrecke Unislaw-Ostrometzko und zwar in der Station 8,0 bei Damerau
40 Stück starke Pappeln
an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Der Termin wird im Gasthause des Herrn **Zellweger** zu Damerau abgehalten.
Käufer können vorher an Ort und Stelle die zu verauctionirenden Pappeln in Augenschein nehmen. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Kulmsee, den 18. November 1883.
Der Kreisbaumeister.
Rohde.

Um den Wünschen meiner geehrten Kunden nachzukommen, zeige hiermit an, daß von heute ab wieder jede
Lackirarbeit an Wagen und Schlitten
in kürzester Zeit gefertigt wird; auch übernehme sämmtliche andere Reparaturen zu den billigsten Preisen
C. Heuer,
Maler und Lackirer, Gerechtestr. 109.

23. 11. Uhr 6 Bef.=□ III.

Frau **Sofie Menter** wird statt der Liszt'schen **Rhapsodie** die grossartige
Don Juan-Fantasie
von Liszt spielen, — wohl das schwierigste Clavierwerk dieses Componisten, — die unübertrefflichste ihrer Leistungen, staunenerregend! Ich glaube wohl sicher annehmen zu dürfen, dass dieser Tausch den geehrten Concertbesuchern höchst willkommen ist.
E. F. Schwartz.

Am 29. cr. 8 Uhr Abends
findet im Gemeindehause
General-Versammlung
statt, behufs Wahl von 5 Ausschußmitgliedern und 3 Stellvertretern, wozu die Mitglieder einladet
Der Vorstand
des Kranken- und Verpflegungs-Vereins.
Die Namen der ausscheidenden Mitglieder sind bei unserem Schriftführer Herrn **Rawitzki** einzusehen.

Israelitischer Wohlthätigkeits-Verein.
Behufs Neuwahl von drei Vorstehern und drei stellvertretenden Vorstehern, sowie dreier Revisoren findet
Donnerstag, den 22. d. Mts.
8 Uhr Abends im Sessionszimmer eine
General-Versammlung
statt, wozu wir unsere Mitglieder hierdurch einladen.
Thorn, den 19. November 1883.
Der Vorstand.

Thierschutz-Verein.
General-Versammlung:
Montag, d. 26. Nvbr. c.
Abends 8 Uhr
im Schützenhause.
Tagesordnung:
1) Bericht des Vorstandes. 2) Prüfung der Rechnung von 1882. 3) Wahl von Vorstands-Mitgliedern, 4) Antrag auf Aenderung von § 5 Abs. 1 und 2 und § 14 der Statuten. 5) Antrag des Vorstandes auf Begründung und Unterstützung einer Roßschlächterei in Thorn
Da die letzte General-Versammlung nicht beschlußfähig war, so werden die damals unerledigt gebliebenen Sachen (Nr. 1—3) diesmal jedenfalls zur Beschlußfassung gebracht werden.
☞ Gäste, — Damen, wie Herren, — sind willkommen.
Thorn, den 19. November 1883.
Der Vorstand.

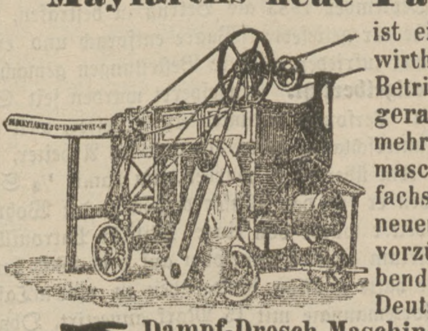
Als Korbmachermeister
empfiehlt sich
August Kohnert
mit allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.
Bei Hrn. **Meinass**, Altst. Mrkt, 2 Tr.
Bestellung und Reparatur
schnell und gut.

Dreschmaschinen (Stiftensystem) mit Rosswerke für 1—4 Pferde mit Strohschüttler u. Spreusieb
Handdreschmaschinen auf Holz- u. schmiedeeiserne Gestelle.
Haeckselmaschinen für 5—8 verschiedene Häcksellängen in 15 diversen Sorten, für Hand-, Rosswerk und Dampfbetrieb auf Wunsch auch mit Kettenzug speciell für Grünfutter, liefern als Specialität unter **Garantie, Probezeit** mit Zahlungserleichterungen.
Cataloge gratis und franco.
Ph. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.
Vorrathslager für Ost- und Westpreussen:
Insterburg (Bahnhofstrasse.)

INSERATE in auswärtige Zeitungen
vermittelt das unterzeichnete
Annoncen-Bureau
und zwar:
entweder **direct** an die betreffende Zeitung oder durch die Annoncen-Expedition von
G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M.
Graudenzer Gesellige,
Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr.,
Invalidendank, Berlin,
Rud. Mosse, Berlin,
M. Schlesinger, Königsberg i. Pr.,
Schlüter & Maak, Hamburg **u. A. m.**
Der grosse Vortheil für die Inserirenden besteht in folgendem:
1) Das betr. Inserat wird zu dem Originalpreise des gewählten Blattes berechnet
2) Der Inserent erspart das Porto für die Bestellung.
3) Ersparung des Portos und der Postprovision für die Nachnahme, welches bei Einrückuug ein und derselben Anzeige event. mehrere Mark betragen kann
4) Ersparung des Briefschreibens an die div. Zeitungs-Expeditionen.
Annoncen-Bureau
der
„Thorner Zeitung".
Ernst Lambeck.

Feinste Bindereien von frischen Blumen in:
Bouquets, Brautgebinden, Kissen, Kränzen und Trauer-Arrangements.
RUDOLPH ENGELHARDT
Kunst- und Handelsgärtnerei.
Grosse Auswahl in blühenden Topfgewächsen und Blattpflanzen.
Grosse Auswahl in blühenden Topfgewächsen und Blattpflanzen.
THORN
Alt-Culmer-Vorstadt 158/59.
Prompte Bedienung! Solide Preise!

Mayfarths neue Patent-Dreschmaschine



ist eine **wichtige Erfindung** für die Landwirthschaft; sie reinigt bei nur 2spännigem Betrieb das Getreide vollständig, **liefert gerades glattes Stroh** und kostet kaum mehr als eine sonstige gewöhnliche Dreschmaschine. Ganz eiserne Construction, einfachster Mechanismus sind die Vorzüge dieses neuen Systems. — Letztjährige Campagne vorzüglich bewährt. — Zeichnungen und lobendste Anerkennungsbriefe aus allen Theilen Deutschlands auf Wunsch franco und gratis.
☞ **Dampf-Dresch-Maschinen** 2½-, 3-, 4- bis 8-pferdig;
Häcksel-Maschinen, Goepelwerke fabriciren als Specialität.
Letztjähriger Absatz 7,500 Stück!
H. MAYFART & Co., Maschinenfabrik in Franfurt a. M.
Vorrathslager für Ost- und Westpreussen:
Insterburg, Bahnhofstrasse (neben dem Garnison-Lazareth.)

Vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk.
Im Verlag von Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben:
Geographisches Lotto.
Ein Gesellschaftsspiel für 2—8 Persouen.
4. Auflage. 1883.
In eleg. Kasten. Preis 4 Mark
Von diesem in ganz Deutschland und Oesterreich bekannten und beliebten Spiele ist soeben die neue Auflage in eleganter Ausstattung erschienen.
Dieses unterhaltende Spiel, welches acht sorgfältig in Farbendruck ausgeführte Landkarten enthält, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntniß der hervorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln 2c. zu verschaffen. Jeder Spieler erhält eine Karte mit roth ausgezeichneten geographischen Punkten (Bayern, Ostsee, Alpen, Wien u. s. w.). Einer der Mitspielenden ruft die Namenskärtchen aus und die Mitspielenden besetzen mit kleinen Blättchen die ausgerufenen Punkte. Wer zuerst eine ausgemachte Anzahl von Punkten besetzt hat, ist König. Als äußerst amüsante und zugleich in hohem Maaße instructive Unterhaltung für die Winterabende kann es Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen.

Baumeistern, Haus- und Bauherren.
Zur sicheren, rationellen Tödtung des Hausschwamms empfehle das alleinig patentirte und prämiirte kieselsaure Imprägnir- und Isolir-Material, bewährt in 100 000 Verwendungen und empfohlen durch div. Verfügungen höchster Militär- und Regierungsbaubehörden:
Dr. H. Zereners Antimerulion. (Gegen Schwamm.)
Die Herren **Gebr. Pichert** in **Thorn** geben dasselbe billigst, bei Originalgebinden mit hohem Rabatt ab.
☞ Ferner zum Schutze alles Holzwerks im Freien und in der Erde, wie Stakete, Planken, Keller-, Hof- und Stallthüren, Geräthe, Schwellen, Pfähle 2c. 2c. und auch als **sehr starkes öliges Schwammmittel:**
Carbol-Wachs-Firniß als gelbliches } Antiseptisches Oel-Anstrich und Imprägnir-Material
Carbol-Asphalt-Firniß als bräunliches } beide Sorten à kg. 50 Pfg.
Carnalit-Badesalze 100 kg M. 4, 50 kg M. 2,50, 25 kg M. 1,50 ab Magdeburg
Patent-Kieselguhr-Desinfectionsmittel und Apparate.
Prospect. Rath und Auskunft franco und gratis.
Gustav Schallehn, Chem. Fabrik, Magdeburg.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.
Das Meisterschafts-System
zur
practischen und naturgemässen Erlernung
der
englischen, französischen, italienischen und spanischen
Geschäfts- und Umgangssprache.
Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.
Zum Selbstunterricht
von
Dr. Richard S. Rosenthal.
Englisch — Französisch — Spanisch complet in je 15 Lectionen à 1 M. — **Italienisch** complet in 20 Lectionen à 1 M.
Schlüssel dazu à 1 M. 50 Pf.
☞ Probebriefe aller 4 Sprachen à 50 Pf. portofrei. ☜
Leipzig. Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung.

Die beste Leder-Appretur
per Dtzd. Flaschen 3,75 Mk., mehrere Dtzd. Flaschen billiger, die einzelne Flasche 40 Pf offerirt
Adolph Majer.

Mittagstisch
in und außer dem Hause à 50 und 60 Pf. Gerechtestr. 92, 1 Tr.

15—20 Arbeiter
finden den Winter über lohnende und dauernde Beschäftigung in der **herrschaftlichen Ziegelei in Ostrometzko.**

Selbsteingemachten Sauerkohl à Pfd. 8 Pf empfiehlt die Brod-Niederlage der Schloßmühle Coppernicusstr. Nr. 209.

Kaufmännischer Verein.
Heute Dienstag im Artushofe.
Herrenabend.

Kaufmännischer Verein.
Wir veranstalten auch in diesem Winter bei hinreichender Betheiligung einen
Lehr-Cursus
für kaufmännisches Rechnen, Correspondenz u. Buchführung.
Anmeldungen zur Theilnahme nimmt unser Rendant, Herr **Carl Pichert**, Brückenstraße entgegen.
Der Vorstand

Am
Mittwoch, d. 21. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
werde ich in Roßgarten bei dem Besitzer **E. Kirste** daselbst
eine rothbunte Kuh,
„ rothe Stärke,
„ Kommode und ein Kleiderspind
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Flaschen-Bier
Grubnoer 30 Fl. 3 M.
Patzenhofer 20 Fl. 3 M.
Nürnberger aus der **Reif'schen Brauerei** **15 Fl. 3 M.**
flaschenreif und von vorzüglicher Qualität
empfiehlt **J. Schlesinger.**

Vorzügliche Speise-Kartoffeln
à Mk. 2,50 per 100 Pfd. franco Käufers Thür liefert Herr Gutsbesitzer
Henrici
aus ☞ Kielbasin ☜
Aufträge für jedes Quantum nimmt entgegen
A. Mazurkiewicz,
Arnold Loewenberg.

Aechter Medicinal-Tokayer
aus der
Hof-Ungarwein-Grosshandlung
Rudolph Fuchs
Pest. Hamburg. Wien.
Von hervorragenden Analytikern ist dieser Wein als **rein** und **gut** anerkannt und zur Stärkung für Kranke, Reconvalescenten, Frauen & Kinder empfohlen.
1/1 1/2 & 1/4 Originalflaschen sind zu den bekannten Originalpreisen zn beziehen bei Hrn.
Hugo Claass in Thorn

Ein **tüchtiger Schreiber,** welcher auch **gut rechnet,** wird **gesucht** und werden **selbstgeschriebene Adressen** mit Angabe der bisherigen Beschäftigung in der Exped. d. Ztg. unter F. B. erbeten.

Einen **Lehrling** sucht
G. Willimtzig, Uhrmacher.

2 Lehrlinge
sucht die Bäckerei von
F. Senkpeil,
Kulmsee.

Ein großer Laden,
Wohnung, Keller, hell, vom 1. April zu vermiethen. **Wm. Lehmann,** Neustadt 29 /2.

1 mbl. Zim f. 1—2 Herren sogl. zu verm. m. a. o. Bek Culmerstr. 310.

1 m Zim. zu verm. Seglerstr 104, I.

Großen Pferdestall verm. Bromb. Vorstadt. **Carl Spiller.**

Holz und Zimmerplatz
vermiethet Bromb. Vorstadt
Carl Spiller.

Vom 1. April ein **Eckladen** billig zu vermiethen. Zu erfragen **Gr. Gerberstraße 267 bei Sand.**

2 möblirte zusammenhänge Zimmer mit Beköstigung an zwei Herren vom 1. December zu vermiethen.
Gerechtestr. 92, 1 Tr.

Möbl. Zimmer und Cab zu verm. St. Annenstr. 181 part.

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage: Preiscourant der Bremer Cigarren-Fabrik von **Julius Schmidt,** Hoflieferant, Engros-Lager u. Versandthaus Hannover bei.
Die Expedition.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.